



3/2020

svt Sägler-Chischte

Mitteilungsblatt der Seglervereinigung Thalwil

**Vollständige Ausgabe in Farbe auf <http://www.svt.ch>
Folge uns auf <http://www.facebook.com/SeglerVereinigungThalwil>**



**Welchen SVT-Kurs für
die nächsten zehn Jahre**

**Männerfahrt mit
Alternativ-Programm**

**Am Steuer einer Volvo
Open 65 von Holland
nach Portugal**



Inhaltsverzeichnis

Aus dem Vorstand	Seite
Editorial der Präsidentin	3
 Aktuell	
Die Trockenstege sind erneuert	5 und 14
 Club-Aktivitäten	
Clubmeisterschaft	18
Männerfahrt nach Pfäffikon	20
Esse-Cup	23
470– und 420-Punkte-meisterschaft	24
Fuchsjagd	26
 Panorama	
Von Scheveningen nach Lissabon an Bord einer VOR65	6
Thalwiler J70-Crew aus der Super-League gesegelt	10

Titelfoto: Hans-Georg Lux segelte an Bord einer VOR65 über die Biscaya.

Eure Texte und Fotos für die Sägler-Chischte sind immer willkommen! Vielleicht mag auch jemand aktiv mitarbeiten und oder die Redaktionsleitung künftig übernehmen. Bernhard hat das nun seit 2012 gemacht und freut sich über Hilfe und/oder gelegentlich eine Nachfolgerin. Meldet auch unter redaktion@svt.ch

Impressum

Redaktion: Bernhard Schweizer, redaktion@svt.ch, Telefon P: 079 373 2178

Druck: Richard Gautschi, www.schnelldruck-thalwil.ch

Redaktionsschluss nächste Ausgabe. Ende Januar 2021

Erscheinungsdatum nächste Ausgabe: FEB 2021

Liebe Seglerinnen und Segler

Ich hoffe, euch allen geht es gut und ihr seid wohlauf.

Obwohl der Start in die Saison 2020 diese Jahr Corona-bedingt holprig war, konnten wir doch schöne Stunden am und auf dem See verbringen. Die grösseren gesellschaftlichen Anlässe mussten wir in dieser Saison leider absagen, aber im kleineren Rahmen war es doch immer möglich, sich im Clubhaus zu treffen und das Clubleben zu geniessen.

Bei allen Clubregatten hatten wir eine gute Beteiligung, es ist aber immer noch Patz auf der Startlinie für weitere Teilnehmer habe ich gehört.

Unsere Steganlagen sind in die Jahre gekommen, und wir mussten dringend die Holzroste sanieren. Wir entschieden uns, die Roste zu ersetzen, und zwar in Fronarbeit. Drei Wochenenden wurden geplant, doch das gut Dutzend Helfer am ersten Wochenende zeigte sich als perfektes Team und hat bereits am ersten Wochenende alle Arbeiten erledigt. Ich bin sicher, der eine oder andere hat am Sonntag seine Muskeln gespürt, schwer waren sie nämlich, die Roste. Es waren alle motiviert, und ich fand es einfach genial, wie Jung und Alt zusammenarbeiteten. (danke Andreas, dass du für Junioren Unterstützung ge-



sorgt hast) Herzlichen Dank noch einmal allen Helfern. Ich fand es super mit euch zusammen.

Mit der Fuchsjagd ist für dieses Jahr die offizielle Segelsaison der SVT abgeschlossen. Bei tollen Segelverhältnissen wurde der Fuchs über den See gejagt, und durch den treffsicheren Henry auch gefangen. Ganz alle Schindeln wurden nicht gefunden, obwohl die Familie Knuchel als «Schindel-Besenwagen» noch lange auf dem See hin und her fuhr.

Leider müssen wir nun die letzte Regatta, den Eisbärenpokal absagen. Auch den Samichlaus-Abend, den wir als OpenAir-Anlass geplant hatten, können wir leider nicht durchführen.

Ich bin und bleibe trotz allem positiv, und hoffe, dass wir nächstes Jahr wieder einen regulären Betrieb anbieten können. Die Zusammenarbeit mit dem Vorstand ist sehr gut. Wir geben unser Bestes, dass wir unser Clubleben so attraktiv wie möglich gestalten können. Wir merken aber auch, dass es einige Veränderungen geben muss.

So denken wir, dass es Sinn macht, in die Zukunft zu schauen – SVT in 10 Jahren. Wo wollen wir als SVT in 10 Jahren stehen? Wie können wir neue SVT Mitglieder mit ins Boot holen? Brauchen wir Ausbildungsmöglichkeiten auch für Erwachsene? Was können wir für die «Nicht mehr» Segler bei uns im Club tun, damit sie bei uns bleiben? Wie können wir die Junioren und ihre Eltern noch besser einbinden damit sie uns erhalten bleiben? Sollen wir das Fahrtenprogramm wieder ausbauen? Wie wollen wir unsere Kommunikation in Zukunft gestalten? Digital, weiter auf Papier?

Dies nur ein Teil der Fragen die dringend diskutiert werden müssen. Wie wir vorgehen wollen, ist noch offen, wir werden euch sicher auf dem Laufenden halten und rechnen schon heute fest mit eurer Unterstützung.

Bleibt mir noch zu sagen: Hebed Sorg und blibed gsund,

Eure Präsidentin, Brigitte



Holz
isch zwar
heimelig —
aber es hett
halt nid für ewig!

Einige Bohlen des Jollen-Trockenstegs waren arg morsch. Man musste schauen, wo man hintrat. Die Gefahr eines Durchbruchs war da und damit natürlich auch ein gewisses Unfallrisiko. Die SVT musste also handeln. Die handwerklich geschickten Seglerinnen und Segler haben im Herbst die Holzlatten auf beiden Seiten des Trockenstegs erneuert. Nun erstrahlt der Steg wieder. Und vor allem: Er ist nun auch wieder sicher. Nach Redaktionsschluss erreichten uns noch viele gute Fotos und ein Text zu der Steg-Sanierung. Siehe S. 14. *Der Vorstand*

Der Tiefpunkt war dienstags um 2 Uhr morgens ...

In die Kälte aus der erstaunlich bequemen, warmen Koje, nach nur drei Stunden Freiwache brauchte enorme Überwindung. Was mache ich hier? Das Wachesystems hat den Vorteil, dass man dann doch aufsteht, und mit ein paar Schichten warmen Gewandes, Ölzeug, Schwimmweste und Gurt rechtzeitig an Deck erscheint. Warum habe ich mir das angetan?



Die Antwort kam sofort in Form einer sternenklaren Nacht, mit ganz klarer Luft und ohne Lichtverschmutzung wie man sie nur auf See oder weit weg in den Bergen erleben kann. Die Milchstrasse mit ihren unzähligen Sternen und Nebeln zum Greifen nahe. Ah ja, passt schon. Von da an war ein Moment schöner als der andere, schönsten Wetter, obwohl mit zu wenig Wind, dafür mit Delfinen, Walfontänen und weiteren fünf Tagen Nonstop-Segeln vom Feinsten.



Die VOR65 hatte mein Interesse geweckt, weil sie keinen Spinnaker hat, sondern Code 0 und A3 mit Bowsprit und Outrigger fliegt. Mit bis zu drei Vorsegeln sind sie auf Raumschots-Kurs so schnell, dass vor dem Wind nicht gefahren wird – immerhin hat das bei Akzonobel für den 24-Stunden-Rekord von 602 NM gereicht. Der Outrigger hatte es mir angetan und ich hatte den Eigner um mehr Information gebeten. Ob ich Lust hätte, einmal mitzufahren. Ja klar, vor allem weil gerade die

ganze Regattasaison im Kanal und im Solent ausgefallen war. Meine Frau karrte mich umgehend nach Scheveningen und vier Tage nach der Grenzöffnung war ich auf und in dem Karbonwunder.

Die Sisi ist die vormalige Vestas 11th Hour von Charlie Enright's Team. Ein österreichisch-holländisches Konsortium hat das Boot übernommen. Mit insgesamt zehn anderen Leuten überstellten wir die Sisi nach Cascais in die Tejo-Mündung vor Lissabon, insgesamt ca. 1100 Meilen nonstop. Zuerst durch sehr vertrautes Gebiet, den Kanal mit all seinen Untiefen und Herausforderungen. Das war leider wegen einer sehr kabbeligen See ausgesprochen unangenehm. Dann an Cherbourg, Alderney, Guernsey und dem Ende der Bretagne vorbei. Ouessant verabschiedete uns mit ihren spektakulären Leuchtfuern in die westliche Biskaya. Nach fünf Tagen auf See sahen wir wieder Land und eine Weile später kamen wir dann in Cascais an.

Ein Schild im Inneren sagt alles: „Die VOR65 ist ausschliesslich dazu da, Ozean-Regatten zu bestreiten“. Ein kompromissloses Boot, das alles hat, was man um ca. 6 Millionen Euro bekommen kann, um schnell zu sein, von Schwingkiel, unendlich viel Tuch – die letzte Generation von North 3D – und unbegrenzt erscheinenden Trimmmöglichkeiten. Dank Karbon leicht, aber solide und abgespeckt auf das Minimum. Dafür ist sie eigentlich auch ganz komfortabel, mit Stehhöhe, verstellbaren Rohrkojen, und relativ viel Platz. Der Rest ist aufs Minimum reduziert, ein Campingkocher, kein Sitzplatz, eine kardanisch aufgehängte Kloschüssel – wenn der Andrang zu gross ist, gibt es immer auch die Reling neben den Satellitenschüsseln im Heck. Keine Rede von Privatsphäre. Zum Essen gibt es Fertiggerichte im Beutel, wo man zuerst kochendes Wasser hineingiesst. Die Freiwache verbringt man in der Koje, denn im Cockpit ist man im Weg und unter Deck muss man aufpassen, dass man nicht seekrank wird. Wenn es nicht zu viel Wind hat, kann man sich an die aufgerollten Segel am Seitendeck anlehnen, das ist recht bequem. So wochenlang bei schwerem Seegang zu leben und trotzdem Hochleistungen zu erbringen ist eine echte Herausforderung.

Zum Segeln ist sie ein Traum. Auch bei sehr leichtem Wind hatten wir Etmale jenseits von 200 Meilen und waren trotz 12 Tonnen einige Male in Gleitfahrt mit über 20 Knoten. Die Stamm-Crew erwähnte, dass sie bei 40 Knoten drosseln, wenn Gäste an Bord sind, sonst aber nicht.

Aufs Ruder reagiert sie wie ein Dinghi und ist am Wind auch so agil. Sie ist tatsächlich so schnell, dass es immer besser ist, den scheinbaren Wind auszunützen. Grösstenteils waren wir um einiges schneller als der Wind unterwegs. Beim Steuern muss man immer Druck in den Segeln halten und kann dann versuchen, Höhe auszureizen, im Prinzip immer ein leichtes Pendeln.

Die Outrigger brauchen zwar zwei Crew-Leute zum Umstecken, aber das ist viel einfacher und schneller, als einen Spinnaker in derselben Grösse zu bedienen. Das stundenlange „grind“ – „stop“ ist auch nicht mehr notwendig. Die Segel werden nach Gebrauch eingerollt und dann geborgen. Alles sehr praktisch. Halsen ist dafür harte Arbeit, wo man allein sechs Crew-Mitglieder für die Winschen braucht. Grosssegel setzen und bergen auch; es wird immer jemand mit einem Inbus-Schlüssel 4 m hochgezogen, um den Kopf aus- oder einzuhängen. Auch die eingerollten Vorsegel kann man nur zu viert bewegen, was nach jedem Manöver gemacht wird, um das Gewicht nach Luv zu verlagern.

Am Morgen nach der Ankunft im portugiesischen Cascais mussten alle Teilnehmer der folgenden Regatten einen Coronatest machen, dann konnte das Wochenend-Programm starten. Die Mirpuri Foundation hatte zwei Regatten (und die dazugehörigen Partys) organisiert. Revier: vor der Tejo-Mündung nach Sesimbra und zurück. Wieder war leichter Wind, trotzdem 70 Meilen in 7 Stunden bzw. 47 in 5. Bei der zweiten Regatta war die Crew so gut eingespielt, dass es nahezu perfekt lief. Es war die beste Regatta, an die ich mich erinnern kann; allein für diesen Tag war es die Reise wert. Beide Tage wurde ich dank iPad zum Navigator ernannt, grossartig unterstützt von einem jungen und sehr talentierten Taktiker. Beide Tage wurden wir dritte, was wir erwartet hatten; als erstes kam auch eine VOR65 in top-Zustand mit 14 professionellen Seglern einschliesslich Olympiasiegern und Oceanrace Gewinnern, dann eine Wally mit 40 Metern, beide Mirpuri.

Obwohl wir 8 Tage auf dem Boot waren, schien es viel zu schnell vorbei zu sein. Aber dafür erwartet meine Frau mich schon am Ziel und wir verbrachten noch fünf Tage im schönen Lissabon mit den wunderbaren Leuten, die dort leben.

Hans-Georg Lux

Aus der höchsten Liga gesegelt

Nach ihrem letztjährigen Aufstieg als erstes reines Frauenteam in die Swiss Sailing Super League konnte die Equipe der SVT die Klasse nicht halten. Steuerfrau Mara Bezel peilt jedoch die Rückkehr an und träumt bereits von der Champions League.

Einige Meter hatten ihnen im letzten Lauf auf dem Davosersee für den neunten Zwischenrang in der ersten Runde der Schweizer Segel Nationalliga gefehlt. Im windreichen Finale auf dem Bielersee blieb das Team der Seglervereinigung Thalwil dann chancenlos und beendete diesen auf dem zwölften und letzten Rang. Damit waren Mara Bezel, Moira Hegi, Giulia Corbelli und Fabienne Morath an jenen Punkten vorbei gesegelt, die sie oben gehalten hätten. Die Equipe beendete die wegen Covid-19 auf zwei statt vier geplanten Runden reduzierte Meisterschaft am Tabellenende – ihr Abstieg war besiegelt.

Gefeiert waren die Thalwilerinnen im vergangenen Jahr worden, als sie angeführt von Steuerfrau Bezel – und noch mit Fiona Müdespacher an



Bord, die heuer eine Babypause einlegte – überraschend den Aufstieg in die Swiss Sailing Super League (SSSL) geschafft hatten. «Als erstes reines Frauenteam», betont Bezel stolz. «Früher haben wir manchmal noch einen Quotenmann ins Boot genommen», lacht die 28-Jährige. Im Jahr des Aufstieges sei dies allerdings nicht mehr der Fall gewesen. Nach ihrer ersten Meisterschaft in der höchsten Segelklasse des Landes erhalten die Thalwilerinnen Hochachtung von höchster Stelle. «Mara Bezel und ihre Equipe sind ein ausgezeichnetes Segelteam», schreibt Markus K. Bläsi, Vorstandsmitglied der Swiss Sailing League.

Sich grossen Respekt verdient

Bläsi weiss, weshalb es dem Team vom Zürichsee nicht zum Ligarhalt reichte: «Bei Windstärken bis zu 35 Knoten fehlt natürlich Gewicht und auch die Kraft, um so schnell wie die Männer zu sein.» Bezel war allerdings bewusst, worauf sie mit ihren Clubkolleginnen zusteuerte: «Der Niveau-Unterschied zwischen der Super und Challenge League ist gross.» Dennoch erkannte die Architektin am ersten Rennwochenende in Davos erfreut, dass sie



trotz ganzer Palette von Leicht- bis Starkwind mithalten können. Nur konnten die Linksufrigen in den Wettkämpfen nicht ihr ganzes Potenzial ausschöpfen. «Obwohl wir sehr eingespielt sind, liefen kleine Details nicht optimal, wodurch wir in den engen Rennen immer wieder Plätze verloren», sagt Bezel. Zudem habe der Lock-down sie in der Saisonvorbereitung zurückgeworfen. «Und weil nur zwei Runden ausgetragen wurden, erhielten wir nur halb so viele Chancen, uns zu beweisen», sinniert die Steuerfrau.

Resultatmässig verlief ihre Premiere-Saison in der SSSL zwar negativ, doch die Thalwilerinnen nehmen viele positive und wertvolle Erfahrungen mit. «Jetzt wissen wir, wie es in der obersten Liga läuft», sagt Bezel. Die Zürichsee-Equipe will nächstes Jahr in der Challenge League angreifen und strebt den Wiederaufstieg an. Mit Blick in die fernere Zukunft lässt sich Bezel von einem traumhaften Windstoss auf eine Euphorie-Welle tragen. «Einmal in der Champions League zu segeln wäre toll», sprudelt es aus ihr heraus. Doch wie manchmal auf dem See dreht der Wind umgehend, der Steuerfrau ist klar: «Davon sind wir aber noch ein sehr grosses Stück entfernt, das wäre dann die nächste Stufe.»

Wintertraining im Seebecken

Vorerst runden noch einige Regatten die verkürzte Saison 2020 ab. Am Womens Cup der Liga können die Thalwilerinnen aber nicht teilnehmen. «Aus beruflichen und schulischen Gründen sind wir verhindert», begründet Bezel. Anfang November startet das rechtsufrige Team mit dem Wintertraining. «Dann segeln wir nur noch an Wochenenden.» Dunkelheit und Kälte lassen nichts anderes zu. Die Übungseinheiten werden auf kurze Sequenzen beschränkt und erfolgen im Seebecken der Stadt Zürich, wo das Boot der Thalwilerinnen überwintert. Bis Ende März trainieren sie jeweils gemeinsam mit dem Yachtclub und Segelclub der Limmatstadt sowie dem SC Enge.

Mit der Kälte konnte sich Bezel in ihrer 20-jährigen Laufbahn als Seglerin bis heute nicht anfreunden. Ihre Leidenschaft für diesen Wassersport wurde als Kind durch ihre Mutter, eine Freizeit-

Seglerin, geweckt. «Sie meldete mich und meine Schwester damals im Yachtclub Horgen an», blickt die gebürtige Horgnerin zurück. Eingestiegen ist sie im Optimist, der kleinen und kinderfreundlichen Jolle. «Mit 15 stieg ich auf die 420er-Bootsklasse um, doch die gab es in meinem Heimatclub nicht.» Deshalb trainierte Bezel zwischenzeitlich in Zürich und schloss sich 2007 der SV Thalwil an.

Die Ausübung des Segelsports ist sehr zeit- und kostenintensiv, vor allem auf höherem Wettkampf-Niveau. «Sogar die weltbesten Teams können nur dank grossen Sponsoren davon leben, für uns bleibt es Freizeit», sagt Bezel dazu. Ihr ist deshalb eine positive Stimmung auf dem Boot wichtig. «Ohne sie lassen sich keine guten Resultate erzielen.» Bei den Thalwilerinnen steht der Spass im Vordergrund – nur mit diesem als fünftes Bordmitglied stechen sie in See und versuchen, zurück in die höchste Liga zu segeln.

Das Boot der Thalwilerinnen

Mara Bezel ist die Steuerfrau, dennoch sieht sich die in Horgen aufgewachsene 28-Jährige nicht als Teamleaderin. «Wir haben flache Hierarchien und kommen nur als Team weiter», argumentiert die Architektin. Sie hat als einzige der in die Swiss Sailing Challenge League abgestiegenen Equipe ihre Wurzeln nicht in Thalwil. Giulia Corbelli (25, Geographin), Moira Hegi (23, Studentin), Fabienne Morath (27, Bauleiterin) und Fiona Müdespacher (29, Sekundarlehrerin) sind in der Gemeinde am Zimmerberg gross geworden. Die fünf Frauen segeln seit Juniorenzeiten in unterschiedlichen Kombinationen miteinander und haben ihr Team in dieser Form vor fünf Jahren ins Leben gerufen. Sie starten jeweils zu viert, eine ist Ersatzfrau, und unter der Flagge der Segler-Vereinigung Thalwil. Der 1936 gegründete Verein zählt zu den am längsten aktiven Segelclubs des Zürichsees und hat über 300 Mitglieder. Infos: www.svt.ch

Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Zürichsee Zeitung
Text Dominic Duss
Foto: Felix Kling

Voller Einsatz an Land

Am Freitag Nachmittag – Punkt 15 Uhr – waren 12 Freiwillige vor Ort, um die dringend notwendigen Sanierungen der Steganlagen in Angriff zu nehmen. Es war eine bunte Truppe (inklusive Junioren), die motiviert und mit viel Elan die Sache anging. Über die Jahre hatte Martin Grob und sein Team bereits etwa 50% der Anlagen wieder auf Vordermann gebracht. Aber die Nord wie auch die Südseite waren in einem desolaten Zustand und mussten komplett erneuert werden. Bei herrlichem Sonnenschein gingen die Arbeiten sehr rasch voran. Konzentriert waren alle am Werk – und ab und zu huschte ein Lächeln über Martins Gesicht, wenn er mit der Kreissäge die alten Bretter zerlegte (Jungs bleiben eben Jungs). Damit die neuen Holzlatten möglichst lange funktionstüchtig bleiben, wurden stärker dimensionierte eingesetzt. Die federn nicht und dadurch erhöht sich die Lebenszeit. Nach 4 Stunden intensivem Arbeiten, beendeten wir den Tag beim gemütlichen Pizzessen im Clubhaus.

Am Samstag gings um 9 Uhr weiter. Allerdings meinte es Petrus nicht allzu gut – die Wetterverhältnisse waren ziemlich garstig. Aber richtige Segler kümmert es ja nicht, wenn sie nass werden. Nach 3 Stunden waren die letzten Bretter verlegt. Nun musste noch der Steg auf der Nordseite höher gesetzt werden da sich in all den Jahren die Fundamente gesenkt hatten. Stahlzwischenlager wurden eingebaut und somit verläuft der ganze Steg wieder

horizontal zum Wasser.

Als krönender Abschluss gabs dann Äpler-Magronen mit Apfelmus. Vielen Dank an alle die mitgeholfen haben!

Renata



Aktuell — Sanierung des Trockenstegs



Aktuell — Sanierung des Trockenstegs



Aktuell — Sanierung des Trockenstegs



15 Yachten an der Clubmeisterschaft

Der SVT-Clubmeister 2020 ist ermittelt: Wir gratulieren Heini Roth und seiner Crew zum Gewinn der prestigeträchtigen Trophäe. Die Clubmeisterschaft wurde von neun Club-Yachten und — ausser Konkurrenz — von sechs Lacustres ausgetragen, die separat als Einheitsklasse gewertet wurden.

Bei schönstem Sommerwetter und einer leichten Brise 3-4kn aus NW konnten wir nach einem kurzen Skippermeeting um 13:00h zügig auslaufen und starteten um 14h zum ersten Lauf der Clubmeisterschaft 2020 auf der Höhe Erlenbach in Richtung Kilchberg.

Infolge eines massiven Winddrehers musste der erste Start der Clubboote gleich nach dem Startsignal wieder abgebrochen werden. Die Bojen und die Startlinie wurde unverzüglich korrigiert und so konnte ein paar Minuten später korrekt gestartet werden. Diesmal hat sich auch der Wind aus NW eingependelt und einem schönen Lauf stand nichts im Weg. 5 Minuten nach den Clubbooten konnten wir die Lacustres auf die Bahn schicken. Ein schönes Bild bot sich uns an, 15 Boote auf einer Regatta zu sehen.

Nach dem Zieldurchgang des letzten Bootes konnten wir sofort wieder eine Startlinie setzen und die Clubboote auf den zweiten Lauf schicken, wie auch wieder 5 Minuten



Clubaktivitäten — Clubmeisterschaft



später die Lacustres. Diesmal hat der Wind etwas nachgelassen und auf Westen gedreht. Das Feld hat sich ziemlich in die Länge gezogen und die Abstände zwischen den einzelnen Yachten wurde immer grösser. Mit dem immer schwächer wehenden Wind haben wir uns kurzum entschieden, bevor der zweite Lauf hätte annulliert werden müssen, eine Kursabkürzung vorzunehmen und das Ziel an die zweite Luvtonne zu setzen. So konnten wir doch noch zwei Läufe zählen und mit Heini Roth und seiner Mannschaft einen würdigen Clubmeister 2020 küren.

Wegen der immer noch aktuellen Corona-Situation wurde auf das anschliessend rauschende Clubfest verzichtet. Jedoch gab's für alle Teilnehmer während der Siegerehrung Bier gesponsert von der SVT und Wurst mit Brot, gesponsert von den Lacustres, Danke Böni.



Bedanken möchte ich mich hier bei allen Teilnehmern auf dem Wasser und allen Helfern auf dem Startschiff, Oli und Chrisi, den Bojenlegern Erich und Pe sowie der Grillmeisterin Renata.

Ich freue mich schon auf die nächste SVT-Clubmeisterschaft 2021 und hoffe, dass sich noch mehr Boote anmelden. Ein muss für jedes aktive Clubmitglied, insbesondere aber auch für die Junioren.

Francis

Keiner hatte Lust auf ein Znacht unter Platanen

Die Wetteraussichten waren schlecht fürs mittlere Wochenende im Oktober. Aber Segler sind ja flexibel. Eine kurzfristige Programm-änderung sorgte dennoch für rege Teilnahme und einen gelungenen Saisonabschluss für die meisten.

Angesagt war ein Molen-Apéro um 1200 in Wädenswil. „Was meinsch, sollen wir eine Riesling-Suppe kochen im Yachtclub Au?“, fragte mich André Knafl tags zuvor an. Ja, gerne. Ich rief dann noch auf der Ufnau an. Die Aussicht auf lediglich etwa acht Segler fürs Nachtessen machte für Rösli wenig Sinn, die ganze Raben-Crew auf der Insel zurückzuhalten. „Macht Feierabend, Rösli, wir segeln nach Pfäffikon und kommen bei schönen Wetter im Frühling wieder“. Gesagt, organisiert, getan.

Werni Hunziker und seine Crew hatten ihre Männerfahrt auf den Freitag verlegt und genossen tags zuvor die Sonne. Wir hatten dann eher bleiernen Himmel — aber durchaus Wind. Um 1130 segelten Jürg und ich auf der SPRAY im Hafen los. Vor uns sahen wir Erich Marty auf seinem EASY GLIDER, der auf der Höhe der Halbinsel immer weiter ostwärts nach Obermeilen steuerte.

Ich zücke mein Handy.

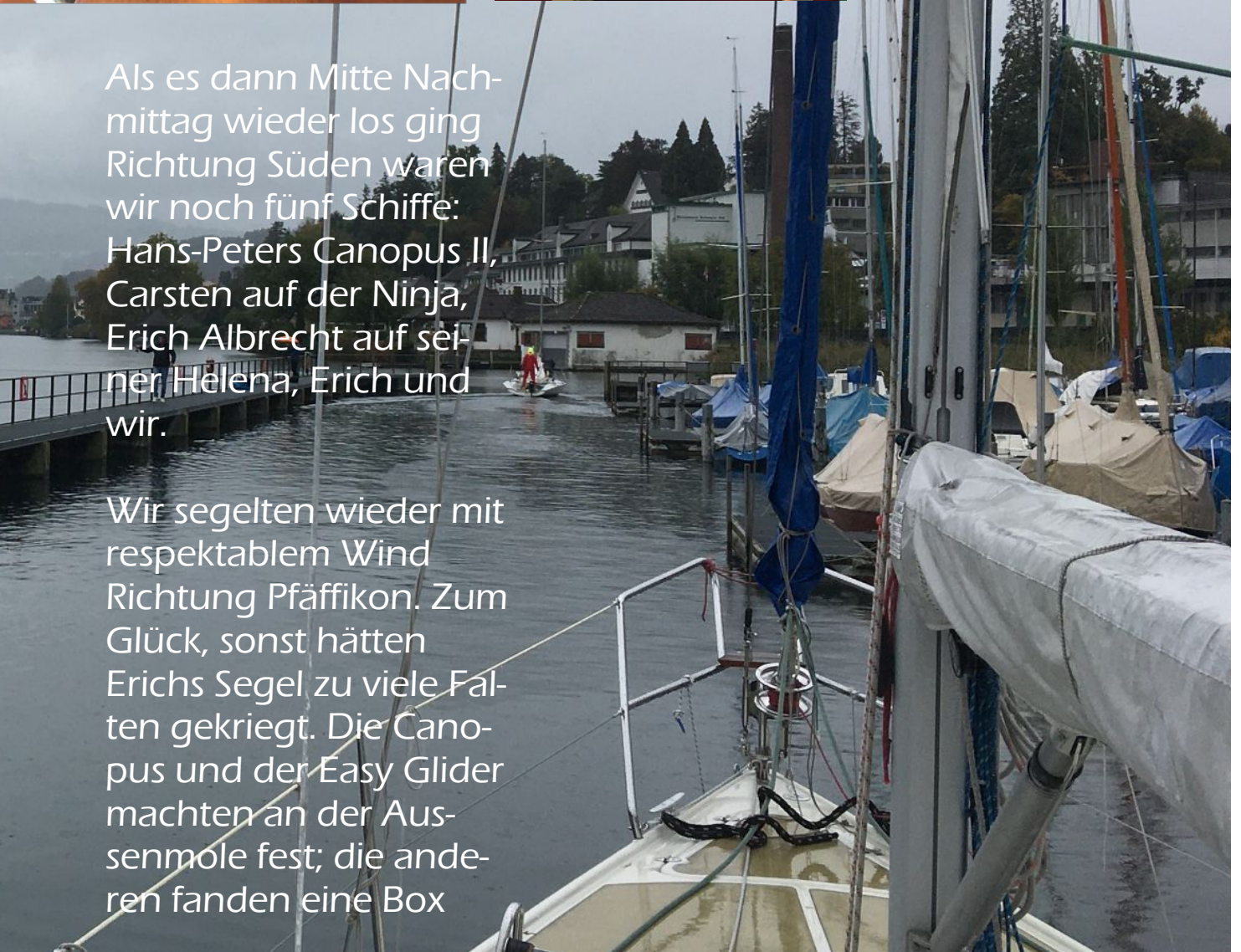
„Gell, Erich, die Rietliau liegt auf der anderen Seeseite!“

„Schon klar — stecke in einem Windloch.“ Alles klar. In einer halben Stunde werden wir zur Rieslingsuppe erwartet. Also werfen wir den Mocken an. Auf die Minute pünktlich treten wir in den Yachtclub Au ein. Hier erwartet uns schon eine grosse Truppe echter, lädiierter oder auch Pneu-Seglern vor ihren dampfenden Suppentellern. Herzlichen Dank an Lucie, Heidi, Lisbeth. Als zweiten Gang erwarteten uns Bratwürste vom Grill und danach gab es noch einen feinen Kuchen.



Als es dann Mitte Nachmittag wieder los ging Richtung Süden waren wir noch fünf Schiffe: Hans-Peters Canopus II, Carsten auf der Ninja, Erich Albrecht auf seiner Helena, Erich und wir.

Wir segelten wieder mit respektablem Wind Richtung Pfäffikon. Zum Glück, sonst hätten Erichs Segel zu viele Falten gekriegt. Die Canopus und der Easy Glider machten an der Aussemmole fest; die anderen fanden eine Box



Clubaktivitäten — Männerfahrt

oder machten am Steg des Restaurants Schiffs fest. Wiederum Schlag 1830 Uhr betraten wir zur vereinbarten Zeit die Gaststube, wo die einen gerade ihren Apéro beendeten.

Ein gemütliches Znacht — zum ersten Mal Wild oder Fisch-Chnusperli — wärmte uns von innen, so dass wir uns gegen 2200 Uhr an Bord zurückzogen oder im Hotel die gemütlichen Zimmer aufsuchten.

In der Nacht auf Sonntag wurden die Decks ohne unser Zutun gewaschen. Nach dem Frühstück klarte es aber auf und sogar der Wind setzte ein, so dass wir wiederum unter trockenen Segeln zurück nach Thalwil segeln konnten.

Auch wenn einige über diesen Fixpunkt im Jahreskalender schnöden, wer dabei war, hat es genossen und kommt sicher auch nächstes Mal wieder mit.

Dann hoffentlich wieder ohne irgendwelche Corona-Einschränkungen und -folgen.

Bernhard



Trotz Wind zu wenig Teilnehmer

Wie schon letztes Jahr konnten wir 2020 den Esse-Cup wegen mangelnder Teilnehmer nicht in voller Länge durchführen. Nur gerade 7 von etwa 50 auf dem Zürichsee immatrikulierten Esse 850 haben sich für diese Regatta angemeldet.

Da bei einer Regatta auch Kosten entstehen, braucht es mindestens zehn Anmeldungen, damit es sich rechnet. So entschieden wir, die Regatta nur an einem Tag zu starten. Der starke Regen hat sich am Samstag pünktlich zum Skippermeeting um 12:30h verabschiedet und uns mit einem zünftigen Oberwind beschert. Um 13:35h konnten wir einen fulminanten Start gemäss SI anschliessen - bei 14Kn aus Süden. Schon im ersten Lauf musste ein Teilnehmer aufgeben: Vorstagbruch. Da wa- Dabei blieb es zum Glück.

Der Wind nahm am gleicher Richtung. den Bojenleger. Dafür Teilnehmer und das jagte den andern.

Florian Heusser jagte Fischer jagte seine Mannschaft und wir jagten mit dem Tender von der Start- zur Ziel Linie und zurück. Vorbereitungssignal 6min, CF hoch 5min, P hoch 4min, P weg 1min, CF weg und Start, dann nach Lee Zielflagge, und das ganze vier mal. Für die Teilnehmer eine richtige Chilbi. Es blieb keine Zeit für ein Sandwich zwischendurch. Dafür gab es nach vier sehr gelungenen Läufen dann Stegbier und Grillwurst für alle. Hierfür einen grossen Dank an die Helfer Oli, Chrisi, Martin, Erich, Aurelia, Renata, Philipp und allen Teilnehmern. Hoffe nächstes Jahr mit 10 und mehr Booten.

Nachmittag auf 7Kn ab, bei Also praktisch keine Arbeit für umso mehr Arbeit für die Startschiff. Ein Start Die Boote jagten sich. Jan Bachmann, Berni

Euer Regattapräsi Francis

Sonntag für Frühaufsteher

Zwölf 420er und fünf 470er hatten sich zur Punktemeisterschaft am 19./20. September vor Thalwil angemeldet. Wie in den vergangenen Jahren teilten wir uns die Organisation dieses Anlasses mit dem SYH Herrliberg, verantwortlich für die Durchführung der Regatta unter der Leitung von Jarmo Wieland. Die SVT organisierte und stellte die Infrastruktur an Land zur Verfügung.



Nach dem Skippermeeting schickten wir die Boote aufs Wasser. Eine leichte Brise aus Südwest ermöglichte es uns, wenigstens einen Lauf zu zählen. Lei-

der musste der zweite gestartete Lauf bei immer schwächerem Wind erst abgekürzt und nach einsetzen der Flaute ganz abgeschossen werden. Da sich auf dem Wasser nichts mehr be-



wegte, schickten wir die Kids gegen 16:00h an Land. Mit einer Wurst vom Grill hielt sich der Frust über die Windverhältnisse in Grenzen und wir freuten uns auf den nächsten Regatta Tag.

Am Sonntagmorgen nützten wir die schöne Windsituation aus SW und starteten bereits um 09.15h zu einem dritten Lauf. Dem einen oder anderen Teilnehmer bekundete dieser frühe Start zwar etwas Proble-



Clubaktivitäten — 420er und 470er Punktemeisterschaft

me, die Startlinie rechtzeitig zu passieren. Wir entschuldigen uns für diese frühspöttliche Aufforderung.

Nach der Mittagspause drehte der Wind auf NO. Mit der aufkommenden Biese gab es nochmals zwei kürzere aber wunderschöne und reguläre Läufe. Die PM konnte mit vier regulären Läufen erfolgreich durchgeführt werden.



Die SVT hat sich mit einem Sieg bei der 470er und einen hervorragenden zweiten Platz bei den 420er wieder einmal mehr erfolgreich in Szene gesetzt, BRAVO!

420er, 1. Simon Kaiser mit Nik Burkhard, SCStäfa, 2. Theo Elbel mit Liam Kuster, SVThalwil, 3. Malin Karlsson mit Julian Elbel, DIRT Sisikon 470er; 1. Mara Bezel mit Alec Saessli, SVT, 2. Jo Anna Wyler mit Angela Aebi, ThunerYC 3. Selina Adam mit Nina Niederhäuser, TYC



Bedanken möchte ich mich an dieser Stelle allen Helfern an Land und auf dem Wasser. Ohne solche freiwilligen Einsätze unserer SVT-Mitglieder sind

solche Anlässe nicht durchführbar. Auch geht der Dank über den Zürichsee nach Herrliberg an unsere Freunde vom Segel- und Yachtclub Herrliberg, mit deren Hilfe dieser Anlass noch professioneller durchgeführt werden kann.

*Merci vielmal und bis nächst Jahr
Euer Regattapräsi Francis*

Ein geretteter Familienanlass

Die Fuchsjagd ist für mich ein familiärer Anlass für jung und alt. Doch dieses Jahr schien es anders zu werden. Zuerst erreichte mich die Absage meines Göttibuben Max. Nein, nicht wegen Corona, er war just an diesem Sonntag zu einem Geburtstag eingeladen. Dann folgte die Absage seines Freundes Ramon. Er kam erst im Laufe des Tages aus den Ferien zurück. Es blieb die Dritte im Bund vom letzten Jahr: Ella, die kleine Schwester von Max. Sie freute sich so sehr darauf, dass sie auch ohne ihren grossen Bruder teilnehmen würde. Doch noch ein Familienanlass! Ella und ich durften Sven auf der Esse L'Essenza begleiten.

Auf der Steintreppe zum Segelclub hören wir um 1000 Uhr die Glocke: Skippermeeting. Obwohl wir wie Gröbli und Heini zu den ersten gehören, ruft uns Francis mit seinem Schalk zu „Ihr seid zu spät!“. Es kommen noch weitere Protagonisten mit Rang und Namen: Marco mit Familie auf seiner Lago, Berni und Brigitte mit Philip und Max auf Esse. Yvonne mit Andreas, Urs und Henri auf der Gaggenau, sowie Carsten mit Patty auf der Joker. Edgar trifft mit seiner Familie etwas später ein, und gesellt sich auf die Fuchur zu Heini.

Bald startet Fuchur als Fuchs die Flucht über den See und streut zur Ablenkung seine Schindeln aus. Bei leichtem Wind jagen wir 10 Minuten später über den See und versuchen, die Schindeln mit unseren Feumer vor den anderen Booten einzufangen. Es ist wie immer ein Riesenspass und für Fischer und Steuermänner eine Herausforderung.



„Abfallen!“, schreit der mit dem Feumer im Lee, „Anluven!“, der mit dem Feumer im Luv. Manchmal ruckelt es ganz schön, wenn ein Manöver ohne Ansage ausgeführt wird. Plötzlich fällt Max (nicht mein Göttibub) – am Bug der Esse von Berni über Bord. Er kann sich aber gerade noch an der Schiffkante halten und wird vom aufmerksamen Philipp wieder hochgezogen. Max kommt mit nassen Hosen glimpflich davon.

Inzwischen hat der Fuchs die Boje vor der Badi Küsnacht gerundet und flüchtet wieder in die Seemitte, verfolgt von seinen Jägern. Dieses Jahr haben sich viele Schiffe den finalen Schuss mit einem Fender auf den Fuchs vorgenommen. So folgen wir knapp hinter Gaggenau dem Fuchs. Aber die besser besetzte Crew der Onyx fischt vor uns nicht nur mehr Schindeln aus dem Wasser, nein, wir müssen auch zusehen, wie sich der Fuchs schon viel zu früh von seinen Jägern erlegen lässt. Mit dem ersten Wurf gelingt Henri der Treffer und der Fuchs ist erlegt. Trotzdem schafft es der Fuchs in seinen letzten Segelminuten noch, weitere Schindeln abzusetzen und wir fischen was das Zeug hält. Wir drehen sogar noch eine Runde über den See auf der Suche nach liegengelassenen Schindeln und werden zu unserer Freude auch fündig. Ella und ich füllen noch ein letztes Mal die Feumer.

Obwohl Grillieren auf 1430 Uhr angesagt ist, sitzen die meisten



schon beim Essen, als wir anlegen. Und als wir um 1430 Uhr auch unser Mitgebrachtes gegrillt und den Salat gerüstet haben, findet eine Stunde zu früh be-

reits die Rangverkündung statt. Dieses Jahr ist einfach alles anders.

Sieger sind Yvonne, Andreas, Urs und Henri auf Gaggenau, die nicht nur den Fuchs erlegen, sondern auch am meisten Schindel-Punkte einheimsen. Die besten Schindel-Jäger waren Marco Knuchel mit seinem Team. Unser Team krönte sich auf dem 4. Platz immerhin mit dem von Sven am originellsten eingepackten

Preis. Immerhin!



Es war ein wunderschöner Seglerinnenanlass und wir möchten uns im Namen aller bei den Organisatoren und Helfern um und mit Francis herzlich bedanken.

Stefan mit Ella und Sven

Jahresprogramm 2020

7/8. Nov
27. Nov

Eisbärenpokal **fällt wegen Corona aus**
Chlaushöck **fällt wegen Corona aus**

**Leider müssen wir nun die letzte Regatta,
den Eisbärenpokal, absagen.
Auch den Samichlaus-Abend, den wir als
OpenAir-Anlass geplant hatten, können wir
leider nicht durchführen.**

Und noch das zum Schluss:

Der alte Kapitän hat eine merkwürdige Angewohnheit. Jeden Morgen öffnet er den Safe in seiner Kajüte, nimmt einen kleinen Zettel heraus, liest aufmerksam was drauf steht, und legt dann den Zettel zurück in den Safe.

Alle Crewmitglieder wissen davon und wundern sich, was wohl auf dem Zettel stehen mag, aber keiner traut sich, den Kapitän zu fragen.

Eines Tages stirbt der alte Kapitän. Nun will die Crew es aber wissen. Sie nehmen den Safeschlüssel des toten Kapitäns, öffnen den Safe, nehmen den Zettel und lesen erstaunt:
Backbord = Links. Steuerbord = Rechts.